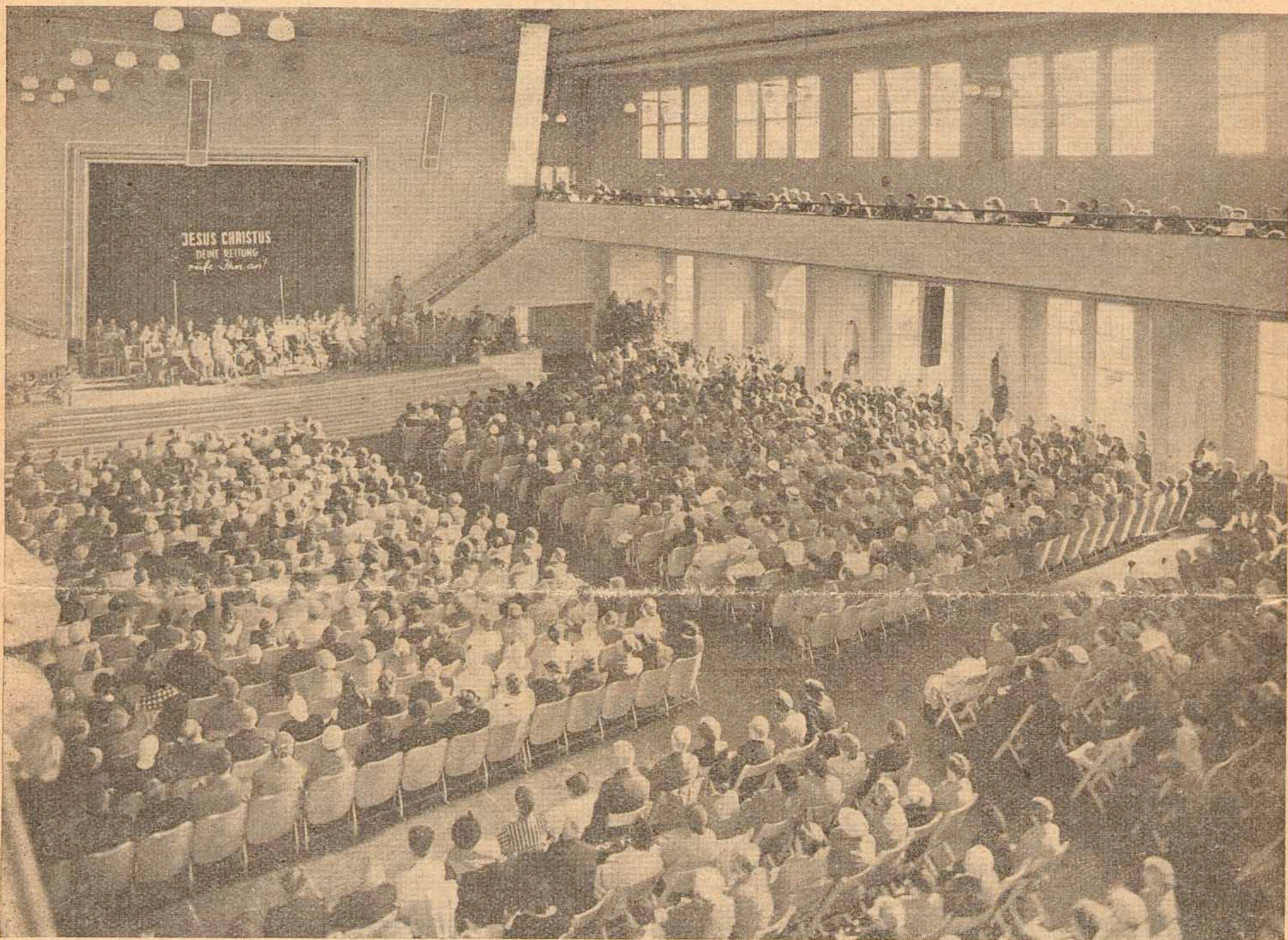


# Fröhliche Nachrichten

NUMMER 16

MARBURG AN DER LAHN, DEN 15. AUGUST 1957

5. JAHRGANG



Überall da, wo solche Räume zur Verfügung stehen, füllen sich diese meist bis zum letzten Platz. Vier, fünf, sechs und mehr Stunden dauern diese großen Versammlungen. Im Vordergrund steht dabei stets die Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus als Vorbedingung der am Schluß stattfindenden Heilungsversammlung. Nur die Unwissenden behaupten, es sei alles nur Sensation und Heilungsdemonstration. Nein, jede Versammlung trägt den Charakter:

1. Verkündigung des Evangeliums.
2. Heilung der Kranken in Erweisung des Geistes und der Kraft...

und es geschehen noch Zeichen und Wunder! In keiner dieser Versammlungen fehlen die „mitfolgenden Zeichen“; sie treten manchmal mehr, manchmal weniger in Erscheinung, aber sie sind da, und auch auf dem Wege (biblisch) — „da sie hingingen, wurden sie gesund“ — erfuhren schon viele Heilung.

In der Dienstagstunde am 6. August in Ohligs schenkte der Herr wieder eine besondere Gnadenstunde der Heilungen. Eine an „multiple-sclerose“ unheilbar kranke Frau erlebte die Heilung im Namen Jesu, stand auf und ging; ein strahlend glückliches Angesicht bezeugte allen Anwesenden das in ihr geschehene Wunder göttlicher Heilung. — Eine andere, schon ältere Frau war schon unter der Wortverkündigung geheilt, bevor sie es selbst wußte. Erst als Br. Zaiss sie aufforderte, ihren rechten Arm zu erheben, tat sie es nach anfänglichem Zögern. Und siehe da, der Arm war frei von der Lähmung! Sie saß nahe dem Rednerpult. Immer wieder erhob sie ihren rechten Arm und ab und zu faßte sie mit dem linken Arm nach dem rechten, wie um sich zu überzeugen, ob der auch wirklich geheilt sei. Und er war es. Sie war, wie viele in gleicher Lage, „sprachlos“ vor Freude nach solchem wunderbaren Erleben. Noch eine ganze Anzahl „schwerer“ Fälle wurden geheilt.

Dank, Preis und Ehre dem HERRN allein! R.

# Evangelisationstage im norddeutschen Raum

Ein lieber Bruder schrieb mir dieser Tage und machte mich auf die Offenbarung aus dem Jahre 1952 aufmerksam. 1952 zeigte mir der Herr in einem Gesicht, daß in 5 Jahren die Ecclesia von Mainz bis Flensburg und darüber hinaus sich ausgedehnt haben würde. Ich selbst hatte diese Offenbarung vergessen, aber wie freute ich mich über die Mitteilung des Bruders! Die Offenbarung ist erfüllt! Ehre sei dem Herrn allein dafür! ER gebrauchte seinen unwürdigen Knecht zu diesem großen Werk, das allen Feinden zum Trotz immer stürmischer wächst, weil Gottes Segen darauf ruht. — Wie viele Gebetskämpfe, wie viele Sorgen und Mühen liegen hinter uns. All die oft außergewöhnlich böartigen Angriffe wollten niedergeschlagen sein. Wir wurden gehöhnt, verspottet, geschlagen, ein Auskehricht der Menschen. Man nahm uns die Ehre; zeigte uns der Staatsanwaltschaft an, aber durch die Gnade des Herrn ging es von Sieg zu Sieg und niemand konnte uns vernichten. Die ECCLESIA des Herrn wuchs und wächst weiter. Wir müssen nur mutig und stark sein und den Teufel in allen seinen Verkleidungen nicht fürchten. Der Herr ist mit uns!

Welch leidenschaftlicher und dreister Widerstand war doch in **FLENSBURG**. Ich war traurig bis in mein Herz hinein, daß es immer wieder „Fromme“ sind, die uns zu stören suchen. Aber wie erfreut bin ich heute, 10 Tage später! Wunderbare Zeugnisse durfte ich hören und lesen, so daß ich wieder einmal sehen muß, daß Gottes Wirken ganz anders ist als wir es erwarten! Als unsere erste Bibelstunde nach meinem Weggang in Flensburg stattfand, waren es rund hundert Menschen, die uns suchten! Möge Gott ein großes Werk beginnen in Schleswig-Holstein!

**NEUMÜNSTER** war das Gegenteil von Flensburg. Sie verhielten sich wie die in Beröa. Sie suchten in der Schrift, ob es sich also verhielte. Der Saal war randvoll und die wohl 1200 Menschen lauschten dem Evangelium in großer Aufmerksamkeit. Es war ein Geist der Gnade und des Gebetes unter uns. Da konnte es dann auch nicht ausblei-

ben, daß viele Menschen gläubig wurden an den Herrn Jesum Christum, und daß Zeichen und Wunder geschahen an vielen Leibern. Allein drei Gelähmte gingen ohne ihre Stahlkrücken weg und lobten Gott aus übervollem Herzen. Es war viel Freude in dieser Stadt über die Gnaden-erweisungen des lebendigen Gottes. In Flensburg waren viele unserer dänischen Freunde, aber auch hier in Neumünster durften wir etlichen die Hand drücken und hören, daß unsere Arbeit in Dänemark blüht und gedeiht zum Lobe des herrlichen Namens Jesu.

**HAMBURG:** Selbst die Bruthitze von 40 Grad konnte den an sich der Sonne zu gelegenen Raum nicht zu füllen verhindern. In jedem der Vorträge waren immer so gegen tausend Leute anwesend. Mit Erstaunen sahen wir, wie trotz der außergewöhnlichen Hitze ein mächtiges Verlangen nach Gottes Wort war. Am Sonntagmorgen hatten wir eine herrliche Feier des Heiligen Abendmahles, an der beinahe alle Besucher teilnahmen. Der gnadenvolle Herr war greifbar nahe in unserer Mitte. Wie köstlich waren immer wieder die Gesänge des einfach großartigen Chores einer sehr befreundeten Gemeinde. Wir danken Euch ganz, ganz herzlich, Ihr lieben Gotteskinder, die Ihr Eure überströmende Bruderliebe so wunderbar in die Gottesgemeinde hineingesungen habet! Jesus lohne es Euch! Auch hier war es an dem letzten, langen Tag, immer dasselbe Bild: Menschen fanden Frieden mit Gott. Menschen fanden Heilung von ihren Krankheiten und Gebrechen. Gott selbst zeugte durch den Heiligen Geist mit. Hamburg wird uns noch viel, viel Freude bereiten. Wir haben göttlichen Grund zu dieser Annahme!

Mit Schleswig-Holstein haben wir bis auf Reste ganz Deutschland erfaßt. Nun kann die Kleinarbeit beginnen. Wir benötigen noch viele weitere Brüder, doch viele sind bereits unterwegs, die herrliche Arbeit für IHN, Jesus, zu tun! — Und wenn die Welt voll Teufel wär und wollt uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll ihm nicht gelingen! Jesus ist Sieger! Er ist mit uns! Hallelujah!

Pax

## Das Opfer: Jesus Christus!

„Laß nicht durch mich beschämt werden, die auf dich harren, Herr der Heerscharen! Laß nicht durch mich zuschanden werden, die dich suchen! Der Hohn hat mein Herz gebrochen, und ich bin ganz elend; und ich habe auf Mitleiden gewartet, aber da war keines, und auf Tröster, aber keiner hat sich gefunden.“ Psalm 69, Vers 6 und 20

**GEBET:** Vater, wir danken Dir, daß Du Jesum Christum, Deinen einzigen Sohn, den Du lieb hattest, der Dein Wohlgefallen besaß, als Menschenkind in diese Welt gesandt hast, um Deinem Willen gemäß alle Menschen zu erretten. Du hast Ihn mit Deiner Gerechtigkeit ausgerüstet, um sie uns zu bringen, damit wir in Seinem Leben leben und durch Seinen Tod Sein Leben erhalten. Wir verehren Dich, den lebendigen Gott, der wegen Seiner vielen Güte, die Er in Liebe gegen uns erwiesen hat in Seinem Sohne auf Golgatha, unser ganzes Herz gewann, daß es Ihm diene. Auch der Sinn dieser Stunde ist, Dir zu lobsingeln, Dir unseren Lobgesang zu entbieten aus reinem, lauterem Herzen, das Du durch das Blut Jesu gereinigt hast; sonst wären wir unrein bis zum Tode. Nun lasse bitte diese Stunde der Anbetung gültig sein vor Deinem majestätischen Throne. Und lasse uns Deinen Friedensgruß, Deinen Adventsgruß heute morgen mit gläubigem Herzen und gnadenvollen Händen annehmen. Wir verehren Dich und erzählen Dir von unserer tiefen Liebe, die wir zu Deinem Herzen, o Gott, o Vater, haben. Amen.

„Christus ist es, der gestorben ist!“ (Römer 8, 34)

Mein Vortrag, gehalten an einem 1. Advents-Sonntag im Odin-Palast in Wuppertal, mag manchem meiner Zuhörer von damals die Frage vorgelegt haben: Hat denn unser Bruder Zaiss vergessen, daß heute der 1. Advent ist, das

erste andeutende Kommen Jesu? Nun, ich will es gleich sagen: Die Ordnungen des Kirchenjahres interessieren mich nicht. Ich will aber trotzdem dieser menschlichen Religionsschwäche entgegenkommen und will **den wirklichen Advent** andeuten. **Das ist das Leiden und Sterben Jesu.** Dort, am Kreuze von Golgatha, an dem der Herr Jesus Christus für die Sünden der Menschheit starb, dort ganz allein ist Advent. Dort erleben wir das mögliche Kommen des wirklichen Menschen in jeden Menschen hinein.

### Nur ein gläubiges Herz versteht Golgatha

Wir wollen uns nun einmal in die Situation eines Weltmenschen hineindenken. Was kann ein Weltmensch mit einem gehängten Gott anfangen? Er ist ihm zum Ekel, weil er ihm nur mit seinem Wissen begegnen kann. Aber nie und nimmermehr sind die Griffwerkzeuge des menschlichen Geistes fähig, **einen Gott in Seiner höchsten Schönheit zu erfassen.** Dazu braucht man **die Werkzeuge des Glaubens.** Diese aber sind eben nur in ein gläubiges Herz hineingegeben.

Dieses gläubige Herz versteht dann auch die ganze Brutalität des Ereignisses auf Golgatha. Dort begegnen wir keinen Zimperlichkeiten, dort begegnen wir keinem Ethos, keiner Ästhetik, sondern dort begegnen wir: Wie das höchste Opfer Gottes von Bestien Stück für Stück zerfleischt wird, wie es zerrissen wird von einer gierigen Meute, die eine solch vollendete, tugendsame Schönheit, wie Jesus in seiner Gestalt sie darstellt, unter sich nicht zu leiden vermochte. Wir wollen aber auch von unserer gläubigen Seite einmal Golgatha anschauen. Vielleicht

## Hermann Zaiss spricht in:

Wanne-Eickel Bochum Minden/Westf. Hamm/Westf. Solingen-Ohligs	am Donnerstag, am Sonntag, am Freitag, am Samstag, am Sonntag,	dem 15. August, 19.30 Uhr, in der <b>Melanchtontschule</b> dem 18. August, 16.00 Uhr, im <b>Staatl. Gymnasium</b> , Ostring 23 dem 23. August, 19.30 Uhr, im <b>Gymnasium am Königswall 28</b> dem 24. August, 16.00 Uhr, <b>Zentralhalle, Fritz-Reuter-Straße</b> dem 25. August, 15.00 Uhr, <b>Taufe in Ohligs</b>
In Frankreich: Denain Dünkirchen	29. und 30. August, 20.00 Uhr. Auskunft erteilt: Pastor Thobois 49, rue Mousseron 31. August, 15.00 und 20.00 Uhr; 1. September, 10.00 Uhr (mit Abendmahl) und 16.00 Uhr Salle des Pompier's, rue du Fort Louis	
Billy-Montigny Paris	2. und 3. September (Programm steht noch nicht fest.) 4., 5. und 6. September, 19.30 Uhr, Eglise Evangelique de Pentecote 184, Boulevard Saint Germain — Paris 6 <sup>o</sup>	
Gladenbach bei Marburg	am Sonntag, dem 8. September, 15.30 und 20.00 Uhr, Näheres in n. Nr.	

sehen wir dann Golgatha etwas anders, als man es gemeinhin schaut.

### Jesus Christus ist die Idee Gottes!

Wenn Gott von vor den Zeitaltern her festgelegt hat, Seinen eingeborenen Sohn für uns hinzugeben, dann muß **eine unermessliche Idee die Grundlage dieser Tat und Handlung sein**. Wenn der lebendige Gott in Jahrhunderttausenden vor den Zeitaltern, die selbst heute von allen Astronomen festgestellt worden sind, in Jahrmillionen von Lichtjahren — wenn Gott selbst vor diesen Zeiten, die Menschen zu erdenken vermögen und die sie mit ihren Maßstäben messen — es nach wohlwollender Erwägung für richtig fand, **seinen Sohn Jesus**, der Sein geliebter und wohlgefälliger Sohn war, **für uns hinzugeben, was für Gottesgedanken an erlösender Kraft, an steigender Schönheit müssen dann verborgen sein um das Kreuz von Golgatha herum!**

**Jesus Christus ist die Idee Gottes**. Wenn wir in das Weltall hineinschauen, sehen wir immer wieder dasselbe sich ereignen. Wir sehen die Idee des füreinander Lebens und des füreinander Sterbens. Das Leben bewegt sich in einem Gesellschaftsring, aber auch der Tod befindet sich in einem Gesellschaftsring. Das füreinander Leben brauche ich nicht mehr zu präzisieren, denn wir erleben es ja täglich in der engsten Gemeinschaft, wo zwei einen Leib bilden, hinausstrebend in die Familie und von da in die Gesellschaft hinein. Aber **die Idee des füreinander Sterbens finden wir, vom Himmel her geschaut, durch die ganze Heilige Schrift**, ja, durch die Zeitalter der Zeitalter, von Ewigkeiten zu Ewigkeiten hindurch. Wenn Gott die Berufung Jesu niemals bereute, wie alle Seine Berufungen unbereubar sind nach der Heiligen Schrift, dann muß ein unsagbar tiefes Wissen in diesem Kreuze von Golgatha vorhanden sein. Sonst hätte der lebendige Gott Ewigkeiten hindurch die Möglichkeit besessen, seinen Rat-schluß, den er ohne Ratgeber — denn wer ist sein Ratgeber gewesen? — faßte, abzuändern. Aber **er ließ Seinen**

**Beschluß bestehen**, trotz aller vorgekommenen Ereignisse, **weil Gott sich selbst treu ist**, nicht irren und nicht lügen kann. Gott ist die immer bestehende Wahrheit.

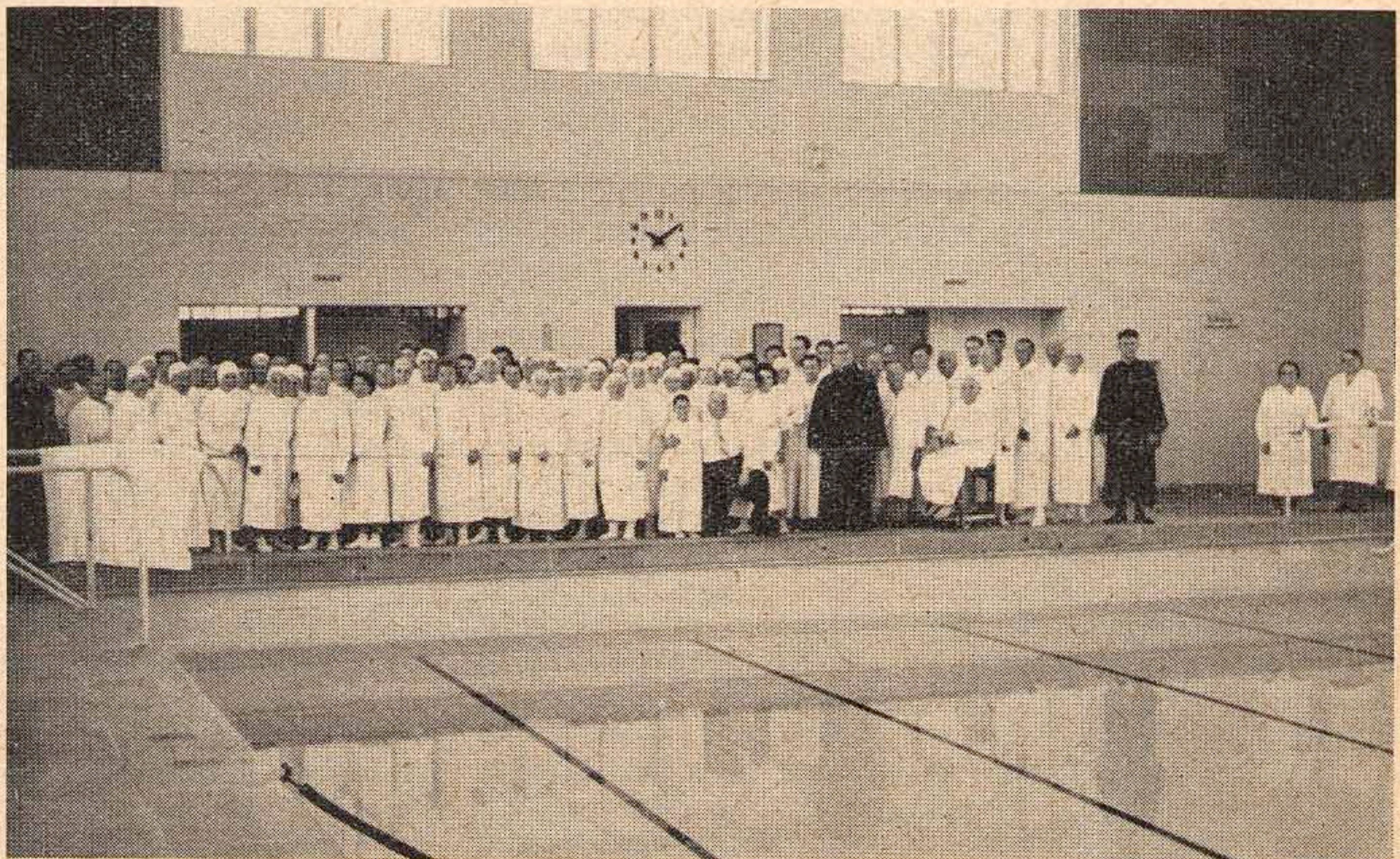
### Durch Sterben zum Leben!

Wenn wir nur immer wieder von diesen Gesichtspunkten aus in die Bibel hineinschauen und so das Opfer des Abel anschauen, ja, schon vorher das Opfer der Opfertiere, in deren Felle Adam und Eva gekleidet wurden — **sie mußten das Leben lassen für vollkommen artfremde Wesen**, denn was bedeutet der Mensch dem Tiere? Was für eine Gemeinschaft besteht zwischen Tier und Mensch? Ich sage nicht „zwischen Mensch und Tier“ —. Hinübergehend zur Opferung Isaaks, die einem jeden Ästhetiker geradezu ekelhaft erscheint, denn wie kann ein Vater in der Brutalität eines Mörders an seinem eigenen Kinde in einer Wahnidee wochenlang leben und Schlächtermeister seiner Nachkommenschaft werden wollen? Da finden wir nirgends etwas Schönes.

So geht es weiter über die Tieropfer hinaus. **Überall Blut, Blut, Opfer, Opfer, Sterben, Sterben!** Warum denn eigentlich? Schauen wir doch hinein in das gesamte Erdenleben: Alle Tiere würden aussterben, wenn diese ungeheuerere Opferbereitschaft, sich hinzugeben zum Leben für die anderen, zum Leben für den Gegensatz nicht bestünde, denn was hat eine Antilope mit einem Löwen zu tun, der die Antilope zerreißt, um sich von ihr zu ernähren? Was hat eine Maus mit einer Katze zu tun, um deren Appetit zu stillen? Was haben die Gräser der Wiese mit dem Maul einer Kuh zu tun, um dieser das Leben zu erhalten? **Wir sehen, überall stirbt etwas, um das andere zu erhalten**. Das kleine Frühlingsgräschen ist geradezu der Leckerbissen für das pickende Huhn. Es darf nicht weiterleben, es wird gemordet durch den Lebens- und Selbsterhaltungszwang des Huhnes. Schauen wir in die Völker hinein: Eine Nation muß sich opfern, damit die andere erstarke.

Diese Idee, daß das Opfer das Leben dem andern gibt,

**Taufeier der Berliner „Ecclesia“-Gemeinde**  
am 7. Juli 1957 in Berlin-Schöneberg. 78 gläubig Gewordene beehrten die Handlung biblischer Glaubenstaufe.



ihm eine Verstärkung bringt, eine Kraft verleiht, ein Dasein verschafft, die haben wir dann schließlich auch unter allen Völkern in ihren Opfern. Sie zwingen das Opfertier — oder beim Erntedankfest die Gaben — zu sterben, weil sie ihrem Gott dienen wollen. Sie wollen von ihrem Gott eine Anerkenntnis haben. Das Opfer wird körperlich in den primitiven Religionen und geistlich in den höheren Religionen verschlungen, um meinen Besitzstand Gott gegenüber angenehm und höher zu gestalten. **Das eine muß sterben, damit ich lebe.**

### Auch Gott ging den Opfergang

Wenn der Apostel Paulus sagt, daß das Evangelium in der ganzen Kreatur, in der ganzen Welt, im ganzen Kosmos verkündet wird, dann dürfen wir diese Linien der geäußerten Gedanken miteinbeziehen. Alle Kreatur geht einen Opferweg. Können wir von diesem Gesichtspunkt aus verstehen, daß, wenn die Kreatur den Opferweg geht, daß er mitbestimmend ist. Und wenn er bestimmend ist, dieser Opfergang, dieser Opferweg, **dann muß der Kreatureur, der Schöpfer, der den Geschöpfen den Opfergang eingepflanzt hat, denselben Gang auch gehen.** Dann wissen die Geschöpfe nur in der Andeutung, die Herrlichkeit dessen zu rühmen, **der sich selbst für das All gibt**, der Sein eigenes Leben zugunsten des Lebens des gesamten Alls als Lebenskraft, als Auferstehung aus dem Tode entbietet.

Hier haben wir den unendlich gotteskeuschen Gedanken, daß der Schöpfer andeutungsweise durch die ganze Kreatur die Summe Seines Willens offenbart: Ich bin dein Bürge, daß du lebensfähig bist! Das Gras ist der Bürge, daß die Kuh lebt. So geht es wie ein roter Faden durch das Naturgeschehen, und so geht es **noch viel stärker durch das Geistesgeschehen.** Wir einverleiben uns aus der Natur Lebenswerte, die wohl den Lebenswertträger töten, uns aber beleben. Wenn wir von diesem Gesichtspunkt aus bis zur höchsten Spitze wandern, dann würde es heißen: **Zuletzt müssen wir uns den Lebenswert des Schöpfers selbst aneignen**, indem wir Ihn aufessen, d. h. uns einverleiben. Das würde in Übereinstimmung sein mit Joh. 6: „Wer mein Fleisch nicht isset und mein Blut nicht trinket, der stirbt, der ist verloren.“ Für den ist gar keine Hoffnung da.

### „Wenn ihr nicht esset mein Fleisch und trinket mein Blut...“

Was bedeutet denn nun das Essen? Die meisten Menschen futtern nur und denken gar nicht darüber nach. Sie futtern und sagen kaum: „Danke!“ Sie wissen gar nicht, daß sie mit ihrem Essen und mit ihrem Trinken einen Raub an irgendetwas begehen. Denn mit welchem Recht baust du dein Leben auf mit dem Tod des andern? Ganz selbstverständlich beißt du in einen Apfel hinein und fragst gar nichts danach, daß der Apfel elend zugrunde geht. Du holst deine Erbsen oder Linsen oder Bohnen oder was du hast, du kochst sie, gehst grausam mit ihnen um und sagst dann zu deinem Nachbarn, der neben dir das Essen verfuttert: „Guten Appetit.“ Du reizest ihn zum Töten irgendeiner Form, irgendeiner Qualität eines anderen Wesens an. Dort muß ein Lämmlein, da eine Gans, dort ein Mastochse **sterben, damit du Kraft bekommst.** Und beinahe gefühllos, geübt im Töten, gehst du an allen ihren Qualen vorüber. **Das ist der Mensch!**

Aber nun darf ich Euch sagen: **Das ist ein Naturgesetz.** Der bestehende Mensch kann nicht ohne Nahrung sein. Nahrung aber ist die Lebensausscheidung eines anderen Wesens. Diese aus dem anderen Wesen herauskommende Kraft verzehre ich. Warum verzehre ich sie? Mit jedem Augenaufschlag, mit jeder Handbewegung, mit jedem geäußerten Wort verbrauche ich eine Kraft. Diese Kraft geht mir verloren. Und alles, was ich verbrauche, muß ich ergänzen. Das kann ich nur im Gebrauchen. Wenn ich nun die Kraft, die in der Ausscheidung des anderen liegt, für mich gebrauche, dann ergänze ich den Zustand, in dem ich lebensfähig bleibe, in dem ich „ganz“ bin und

„ganz“ bleibe, darum heißt es Ergänzung. Jeder Bissen eines Lebensmittels, einverleibt meinem Körper, macht meinen Körper wieder dem Ganzen beständig. Mein Körper wird „ganz“, wenn er ganz ist. Ganz ist er nur, wenn keine Lücke da ist. Diese Lücke fülle ich auf durch Essen und Trinken, durch Nahrungszunahme, und dann bin ich wieder ein Ganzer. Dann habe ich die Form, die Lebenskraft, dann habe ich die Summe des Bestehens, **die Gott mir, dem Ganzen, zgedacht hat.**

Wenn wir diese Gedanken bestehen lassen, — und ich glaube nicht, daß ein Kopf hier ist, der sie umzuwerfen vermöchte — **dann wissen wir den Sinn des Opfers.** Dann ist es wieder so wie in der Welt: **Der Geringere muß dem Höheren dienen.**

### Gäste am wunderbaren Tisch Gottes!

Hier tut sich uns eine neue Welt auf: **Wenn ich von dem anderen lebe und Gott hat Christus für mich hingegeben, dann kann ich nur von dieser Qualität des Lebens Jesu leben und mich ergänzen, wieder ganz machen, indem ich Ihn esse und trinke.** Sagen wir's brutal: Jesus Christus ist aus der Liebe Gottes heraus der Menschenmeute hingeworfen worden, damit sie sich wieder gesund ißt an Ihm. So ist es im ganzen Weltall. Wenn du das weißt — ich bleibe auf der brutalen Linie — **dann freust du dich jeden Tag über Jesus Christus** mehr als über dein Kotelett oder über deine Salate oder über deine Hülsenfrüchte. Dann wird jeden Tag dein leibliches Essen und Trinken **ausgewertet zu einem geistigen Gottesdienst.** Dann merkst du, wie heilig das Essen und Trinken ist, denn **es ist eine Stufe zur Anbetung am Mittagmahl von Golgatha.**

Dort bereitete Gott uns angesichts unserer Feinde, des Satans und all seiner dunklen Genossen, einen reich gedeckten Tisch. **Wer an diesem Tische sein Mahl nimmt, der wird genährt und bleibt in der Ganzheit, die Gott ihm gab.** Es gibt keinen Opfernden, der nicht instinktmäßig den Sinn des Opfers kennt. Ich kann das beweisen: Alle Völker opfern. Das ist eine feststehende Tatsache. Es gibt nicht ein einziges Geschlecht auf dieser Welt, das so primitiv wäre, daß es nicht opferte. Ja, wir dürfen sogar das Gegenteil noch sagen: Die primitivsten animalischen Völker, von denen man sagt, sie würden überhaupt nichts glauben, die haben heute noch Menschenopfer. Die brauchen als Qualität ihrer Ergänzung einen anderen Menschen, den sie auffressen. **Wenn man da nicht Golgatha durchleuchten sieht**, daß der von Dunkelheit und Finsternis stärkstens geschlagene Mensch im Opfer den Menschen als Opfer begehrt, dann möchte ich wissen, wo man Golgatha noch antreffen könnte.

### „Doch wer glaubt unserer Predigt und wem ist der Arm des Herrn offenbart?“

In Adam starben alle, alle. Und da kam Einer nach Jerusalem, der Stadt, der Hauptstadt der Religion. Mit dem Einen aber können sie alle nichts mehr anfangen, bis sie in eine blindwütende Masse sich hineinverrannten und einfach brutal ohne irgendwelche Gesetzesbeachtung schreien: **„Hinweg mit Ihm, kreuzige Ihn, Er muß sterben.** Gib uns den Mörder Barabbas los, der ist uns zehnmal wertvoller als alles andere!

Da steht selbst der heidnische Richter diesem Wahnsinnsgeschehen der Menschentobsucht religiöser Exzesse gegenüber und sagt: **„Was hat er denn Böses getan?“** Er sucht und sucht und findet nichts. Ach, du armer Pilatus. Das ist es ja gerade. Die jüdische Seele empfindet zutiefst, daß sie einen brauchen als Opfer, der nichts Böses getan hatte, denn das haben sie ja in ihrem ganzen mosaischen Gesetz Jahrtausende hindurch mitgebracht, **daß es ein Lamm ohne Fehl sein muß**, daß jedes Opfertier nichts Böses getan haben darf und auch nach außen hin zeigt: Ohne Fehl, ohne Makel. **Und da war Er, der eine Mensch, dem sie alle nichts Böses nachsagen konnten, und dieser eine Mensch verstarb in die Todeswunde der Menschheit hinein.**

Christus wurde ein Gefangener des Teufels, der Ihn

zum Tode führte; denn der Teufel hat die Macht des Todes. Aber einer, der nichts Böses getan hat, ein solcher wird in der Gesellschaft der Toten sehr gefährlich für die Toten. Denn einen Toten kann man nicht toter machen als tot. Aber mit Toten kann man etwas anderes anfangen: **Man kann sie wieder zum Leben führen.** Und das war der Trugschluß des Teufels. Das Opfer mußte er selbst opfern auf Golgatha. Der Teufel war der Priester Gottes auf Golgatha, ohne daß er eine Ahnung davon hatte. Die Hohenpriester, die Priesterfürsten waren nur religiöse Figuren. **Da aber nur der höchste Priester des Jahres das unschuldige Gotteslamm opfern durfte,** so mußten sie, Hannas und Kaiphas, die Handlung des Opfern vollziehen. **Dahinter stand der Oberpriester, der Satan.**

### Ein Toter ohne Sünde auf dem Altar Gottes!

Nun hatte der Satan unter seinen Toten **einen Toten ohne Sünde.** Und ein Toter ohne Sünde bleibt nicht tot. Das darf ich jetzt nachweisen. Das war mir in jener Nacht ein Juwel, das mir Gott gab, als ich ernstlich über das Opfer nachdachte. Nun gebet acht! Jedes Opfer in der Heiligen Schrift, durch das ganze Weltgeschehen hindurch, wird auf einem Altar geopfert. **Ein Altar besteht aus einer Erhöhung.** Die Ebene der Erde wird erhoben. Gewöhnlich nahm man einige Steine, schichtete diese Steine auf, ein Stein hier und ein Stein dort ist ein Stück der Erde. Ein aus der Erde herausgebrochenes Stück, das von einer Stelle weggenommen wird zur Stelle des Opfers. Diese Stelle heißen wir Altar: aufgeschichtete Teile der Erde!

Auf diesem Altar wird Holz aufgeschichtet, aufgelegt. Auf diesem Holz wird das Opfertier aufgeschichtet, aufgelegt. **Dann wird das ganze angezündet mit Feuer.** Feuer kommt nicht aus der Erde, **Feuer kommt vom Himmel.** Nur Feuer kann das Feuer anmachen. Und der Rauch, der duftende Wohlgeruch, verzieht sich über die ganze Weite um den Opferaltar herum. **Der Opfernde steht höher als sein Opfer.** Er überragt das Opfer, er schaut darüber hinweg, d. h. der Opfernde lebt durch das Opfer, das immer mehr vor ihm zusammensinkt durch Verbrennen und atomisiert in das Weltall hineingeht. **So sind die Opfer, wohin wir in der Heiligen Schrift schauen.**

Die Leistung zum Altar bringt der Mensch, die Leistung des Opfers bringt das Opfer. **Die Annahme des Opfers bringt der Himmel: das Feuer.** Und nun schaut unser Opfer an: Dort auf dem Gottesberge Golgatha, da wird nicht erhöht, nein, **da wird ausgegraben.** Man gräbt in die Erde hinein. Da wird das Holz nicht aufgeschichtet, da wird das Holz aufgerichtet. Da wird das Opfer nicht gelegt, **da steht das Opfer am Kreuz.** Und daß es stehen kann, **wird es vernagelt mit dem stehenden Kreuz.** Da sehen wir den wahrhaftigen Sinn des Opfers: **Das Opfer steht und überragt die Opfernden.** Nicht mehr überragt der Opfernde das Opfer, sondern **das Opfer: Jesus Christus, der Gekreuzigte, überragt den Opfernden.**

### Gottes Opfer steht und geht aufrecht in das Totenreich

Hier schichtet nicht mehr der Mensch vor Gott und deutet in jeder Schicht an: „Hingefallen, hingelegt.“ Dort, auf Golgatha, heißt es: „Deine Hingestreckten werden auferstehen.“ Da sehen wir, wie **in diesem Jesus Christus alle Opfer, die da sind, anfangen sich in Ihm aufzurichten. Und Er steht.** Christus steht im Sterben. Er ist nicht gestorben. **Er geht aufrecht in das Totenreich.** So steht Er, und Er sprengt auch das Felsengrab als Aufrechter. **Aufgerichtet ist das Opfer Gottes. Hingestreckt, hingeschichtet ist das Opfer der Menschen.**

\*Alles, was der Mensch opfert, fällt. Jede Pflanze, die er verspeist, ist eine gefallene. Der Mensch läßt nur ein ungeheueres Leichenfeld hinter sich, ob er Pflanzen- oder Tierkost zu sich nimmt. **Alles fällt. Aber Gottes Opfer steht!** Es steht auch für dich, gleich wie es für mich steht. Und so ist dieser Christus mit dem Worte: „Es ist vollbracht“ in das Totenreich hineingeschritten. Und Er brachte in das Totenreich eine Verheerung hinein. Denn

meine Toten werden aufleben. Und **seither lebt jeder auf, der den aufrechten Gottessohn Jesus Christus mit dem Feuer des Himmels, mit dem Heiligen Geist für sich verzehrt, für sich verbraucht.** Jeder, auf den die Flamme dieses Heiligen Geistes kommt, ist ein von Gott Angesprochener: „Du, ich sehe in dir meinen Golgathaer. Ich sehe in dir den Aufrechten. Die Flamme soll nicht mehr von unten her nach oben dich verzehren, sondern **die Flamme des Heiligen Geistes soll von oben her dich zu einem Gottessohn machen, zu einem Aufrechten des lebendigen Gottes!**“

Wer von Gott her beflammt ist, der steht. So ging Jesus Christus, nach dem Petrus-Brief, durch die Hölle und hat dort bestimmte Sorten Gefallener, Hingestreckter — wie es in Jesaja 26 heißt — angesprochen. Da richteten sie sich auf. Er geht souverän: „In meine Hände habe ich dich gezeichnet“ sprechend, „alles ist vollbracht“, durch das Totenreich. So hat Er den Teufel seiner stärksten Kraft beraubt, des Todes.

Seither hat Jesus Christus den Schlüssel des Todes und geht aufrecht durch die Totenreiche: **Advent unter den Toten! Das ist der Sinn des Kreuzes von Golgatha,** die Umkehrung der menschlichen Werte.

### Das ist dein Advent: der Hochaltar des Christus, des einzigen Lebensfürsten!

Nehmen wir einen Korb mit 100 Äpfeln, einer ist faul. Dieser eine macht alle faul. So war Adam unter den Menschen. Dieser eine Faule hat sie alle mit Fäulnis angesteckt. Nun kommt unter all die Faulen der, der alle Gesundungs- und Lebenskräfte in Originalkraft bei sich hat. **Er kommt unter die Faulen. Und sie fangen an, sich zu recken, und sie fangen an, sich zu bewegen.** Auch hier dürfen wir Hesekiel 37 nehmen: „Sie werden lebendig, die Knochen rücken zusammen, die Sehnen ziehen sich darüber, die Muskulatur wächst, die Haut überzieht und **der Odem Gottes kommt über sie. Und sie stehen auf und wandeln.**“ **Das ist dein Advent.**

Das ist dein Adventsbringer: Jesus Christus, herabsteigend von dem hohen Bergaltar Gottes: Golgatha. Der Mensch, der Christus in den Altar der ursprünglichen Erde des Gottesberges Golgatha hineinsenkte, der trug — und das ist das furchtbare und gleichzeitig herrlichste Bild — den lebendigen Christus am Kreuze vor sich her und stellt Ihn blutüberströmt in dieses Erdloch hinein, und **dort ist Er seither, der Hochaltar des Christus, der alles in Seinem Strahlenfeld lebendig macht, auch dich, auch mich.**

### Er nahm deinen Hunger nach Leben mit in den Tod und gab sein Leben: das ewige Leben!

Habe keine Sorge, dieser Standpunkt von Golgatha — „Punkt“ — ist von Gott ersehen. Gott ist ein Gott, der sieht. Von Golgatha aus strömen alle radioaktiven Strahlen des Himmels in die Völkerwelten hinein, um sie alle lebendig zu machen. **Gott hat es aufgerichtet. Gott brachte den sündenlosen Jesus unter die Toten!** „Und gleich wie in dem Adam alle sterben, werden in dem Christus alle auferweckt“, sagt **die Heilige Schrift in Römer 5.**

Wer will uns nun anklagen? Nur Gott könnte uns noch anklagen, weil wir Seinen Christus aufgeessen haben, und an unserem Aufessen starb Er. **Christus starb an deinem Hunger nach Leben.** Du hast Ihn verzehrt. Ich habe Ihn gegessen. Aber sagt es mir, wenn Gott selbst, der alles in allem ist, uns **zu einem solchen Festmahl einlädt, wäre es nicht eine gar schreckliche Beleidigung für Gott, wenn wir an diesem Tisch des Herrn die Speise verweigerten?** Seht ihr, Gott hat uns geladen. Ich wünsche euch einen guten Appetit. Es ist Gottes Mahl, das wir auch jetzt, heute hier begehen. **Es ist die Erhebung der Erde!**

Und wie der erste Mensch und wie Kain und Abel und wie Abraham in Isaak wußte: „Wir müssen die Erde erhöhen, wenn wir Gott opfern wollen“, so wollen auch wir jetzt Gott erhöhen, indem wir an Seinem erhöhten Tisch — denn der Tisch ist immer höher als die Erde,

weil er ein Altar ist — deshalb wollen auch wir unseren Gott in diesem Essen und Trinken erhöhen und alles dankend, aber auch wissend aus Seiner Hand nehmen, wissend, daß es zu unserem Leben nötig ist, um wieder „ganz“ zu sein. Ergänzung deines Lebens ist Jesus, der Christus des lebendigen Gottes. Amen. H. Zaiss

**Gebet:** Wir stehen in dieser Morgenstunde, o Vater, die Du durch Dein Wort geheiligt hast, anbetend vor diesem, Deinem vollbrachten Werk. Alles, was zu kurz, alles, was mangelhaft, alles, was zu wenig ist und war an uns, hast Du, Herr, ergänzt in Deinem herrlichen und gewaltigen Opfer auf Golgatha, das Du uns Menschen, die Du liebhabst, zuliebe dahingestellt hast. Wir können nur

aufschauen auf diesen gewaltigen Altar und können nur aufschauen über ihn hinaus in Deine Herrlichkeit, o Vater, die Du darin dieser Welt offenbar und sichtbar machst und können nur anbeten und rühmen und preisen und alles, alles, was zu kurz ist, Dir an diesem Altare niederlegen. So bringen wir Dir alles in unserem Leben: Unseren Unglauben, unsere Zaghaftheit, all das, was Dir an uns nicht gefällt, unsere Krankheiten, unsere Nöte und Engen, alles legen wir Dir, o Herr, auf diesen Altar, daß es ergänzt werde, durch Jesum Christum, Deinen Sohn, das Opfer, das Du gegeben hast, die Herrlichkeit, die Du in unser Leben hineingesenkt hast. Und wir beten Dich an und danken Dir aus tiefstem Herzensgrund. Amen.

## „Wunderheilungen durch den Glauben“

Diese Überschrift befindet sich in einer weltlichen Zeitung: „Welt am Sonnabend“, Nr. 25 vom 22. Juni dieses Jahres, die in Essen erscheint. Sie fügt in den Artikel einige Abbildungen ein, darunter auch eine von zwei Frauen und bemerkt dazu:

**Strahlend vor Freude bestätigen die beiden Essener Frauen: „Ja, wir sind von Bruder Hermann Zaiss geheilt worden!“** Der Herr Jesus selbst sagte nach dem Evangelium des Lukas einmal, daß die Kinder dieser Welt klüger seien als die Kinder des Lichts. Merkwürdig, daß sich dieses Heilandswort gerade in unsrer heutigen Zeit vielfach bestätigt angesichts der Zeichen und Wunder, die glaubenden Menschen geschenkt werden, so wie der Herr Jesus das selbst verheißen hat. Und die Weltmenschen begreifen angesichts solcher geschehenden Wunder eher als viele, die sich gläubig nennen, daß es heute wieder mehr als zuvor ein Hineinwirken der göttlichen Kräfte zur Heilung und Rettung von Menschenseelen in diesem Weltraum gibt. Dafür zeugt der nun folgende Bericht.

In der Aula der Viktoriaschule an der Steubenstraße. Männer, Frauen und Kinder, die sich um einen Mann drängen. Blinde, Krüppel, Epileptiker — Menschen aller Volkskreise. Gesichter, die von unheilbaren Krankheiten gezeichnet sind. Herz- und Lungenkranke, Rheumatiker, Menschen mit Krebsgeschwülsten, hoffnungslos Gelähmte. Von den Ärzten aufgegeben, sind sie zu dem Mann geeilt, von dem allein sie noch Heilung und Rettung erhoffen. Dieser Mann heißt Hermann Zaiss. „Bruder Hermann“, nennen ihn seine Anhänger . . .

Jede Woche trifft sich die um Hermann Zaiss gescharte christliche Brüdergemeinde. In der Viktoriaschule, im Burggymnasium oder in der Aula der Luisenschule am Bismarckplatz. „Bruder Hermann“ ist nicht immer anwesend. Aber wenn er gekommen ist, erlebt man immer wieder das gleiche Schauspiel: Die Kranken umringen ihn, stammelnd, betend, flehend. Er legt jedem „die Hand auf“, betet mit und für jeden um Heilung — und manchmal geschieht das „Wunder der Heilung“ . . .

### Ist es ein Wunder?

Unser aufgeklärtes Jahrhundert hat das Wunder in Acht und Bann getan. Es gibt keine Wunder! Was als Wunder angepriesen wird — so behauptet die Naturwissenschaft — sind zwar unerklärliche, aber durchaus naturgesetzliche Ereignisse. „Bruder Hermann“ und seine Gemeinde sind vom Gegenteil überzeugt. Der schlichte, unteretzte Mann und Prediger, von Beruf Rasierklingen-Fabrikant in Solingen, erklärte der „Welt am Sonnabend“: „Warum soll es heutzutage keine echten Wunder mehr geben? Hat Christus, haben seine Apostel nicht Wunder gewirkt? Tausende sind schon durch Gebet und Glauben geheilt worden. Damals und auch heute wieder.“ Aber er fügt sofort hinzu: „Ich bin kein ‚Wunderheiliger‘, sondern Christus ist es, der durch mich seine Wunder an den Kranken tut!“

### Gott will gesunde Menschen

Immer wieder betont es „Bruder Hermann“ in seinen Predigten: „Glaubt nicht an mich, sondern an den lebendigen Herrn Jesus. Ich bin nur sein Werkzeug.“ Und mit

unerschütterlicher Überzeugung: „Gott will gesunde Menschen um sich haben. Wer an ihn glaubt und seinen Willen tut, wird gesund werden und bleiben!“

Viele sind voll Skepsis, wenn sie zum erstenmal in der um Hermann Zaiss versammelten Gemeinde weilen. „Das kann doch nicht sein!“ sagen die Zweifler. „Massensuggestion, Einbildung, ja — aber doch keine Wunder!“ Dann hören sie den Mann aus Solingen predigen. Einfach, ohne schwärmerische Ausdrücke, ohne Phantastereien. Eine bilderreiche Sprache, immer voll Einfalt und oft voll Humor. Und wenn er gepredigt hat, drängen sich die Kranken um ihn . . .

### Unzählige Zeugnisse

Wir waren dabei, als eine Essenerin, die jahrelang an „unheilbarem Rheuma“ gelitten hatte, sich plötzlich aus ihrem Krankenstuhl erhob. Erst stammelnd, ungläubig, dann mit triumphierender Stimme verkündete sie: „Ich bin geheilt! Ich kann wieder gehen!“ Und ohne Krankenstuhl und Stöcke ging sie durch die Aula und später nach Hause. Ihr Krankenstuhl steht schon seit Monaten unbenutzt in ihrer Wohnung an der Klarastraße.

Die Schwester dieser „geheilten“ Rheumakranken — Frau Christel K. — hat ebenfalls „die Macht des Glaubens“ an sich erlebt. „Ich habe viele Jahre lang an unheilbarer Angina pectoris gelitten“, erzählte sie der „Welt am Sonnabend“. „Bruder Hermann hat mich geheilt. Heute bin ich gesund wie ein Fisch im Wasser.“

In den „Fröhlichen Nachrichten“, die zweimal monatlich von „Bruder Hermann“ herausgegeben werden, stehen Hunderte solcher „Wunderheilungen“ verzeichnet. Oft mit Bild und Anschrift der Geheilten.

### Ein Scharlatan?

Die Anhänger des „Bruders“ lächeln nur, wenn jemand von „Scharlatan“ oder „Schwärmer“ spricht. Sie lassen sich nicht beirren. Ihre Zahl wächst von Monat zu Monat. Die Säle unserer Stadt sind fast schon zu klein, wenn „Bruder Hermann“ predigt und „heilt“.

„Ich verdiene keinen roten Heller an meinen Predigten und den Heilungen“, versicherte Hermann Zaiss der „Welt am Sonnabend“. Die von ihm und seinen Anhängern durchgeführten Geldsammlungen dienen zwei Aufgaben: der Unkostendeckung und dem Bau einer großen Predigtstätte in Solingen-Ohligs.

Am 27. Juni wird „Bruder Hermann“ wieder in Essen weilen, in der Aula der Luisenschule. Seine große Gemeinde freut sich schon darauf. Und viele Kranke unserer Stadt setzen ihre letzte Hoffnung darauf, daß er auch ihnen „die Hand auflegen“ und sie heilen wird . . .

## „Bum-Bum!“

Von den Bürgern von Hornberg wird erzählt, daß sie einst, als sie ihren Landesherrn erwarteten, sich im Böllerschießen übten. Dabei hatten sie eine solche Freude an dem Krach, den ihr Schießen verursachte, daß sie nicht merkten, daß sie dabei ihr ganzes Pulver verschossen. Als ihnen das endlich bewußt wurde, war es schon zu spät, um neues Pulver zu beschaffen, denn der hohe Herr

war bereits im Anzug. Da kam der Bürgermeister auf einen erleuchteten Ausweg. Er ließ die ganze Bürgerschaft zusammentreten und übte mit ihnen, daß sie bei seiner Ansprache an den Landesherrn immer da, wo eigentlich ein Böllerschuß erfolgen sollte, gemeinsam rufen sollten: Bum! Bum!

Ist das nicht ein wunderbares Bild für das Tun und Treiben vieler Menschen, welche sich einbilden, fromm zu sein und im rechten Sinne zu warten auf das Kommen des göttlichen Landesherrn. Weil ihnen bei dem langen Warten das Pulver einer wahren Begeisterung und eines Berge versetzenden Glaubens ausgegangen ist, deshalb begnügen sie sich damit, einstweilen einmal Bum! Bum! zu machen. — Christus hat vor und nach seiner Auferstehung den Menschen versichert, daß seine Heilandswirkungen auf Erden nie mehr aufhören sollten, und daß er immer bei ihnen bleiben würde, wenn auch unsichtbar, mit seinem göttlichen Wesen. So brauchten wir also heute gar nicht zurückzustehen hinter den Menschen von damals mit unseren Christus-Erlebnissen. Wir sollten mit Vollmacht reden, so daß durch unser Zeugnis andere Menschen zum Glauben an Christus kommen könnten. Wir sollten die bösen Geister austreiben, übersinnliche Erlebnisse machen, Kranke heilen durch Handauflegung und Gebet, und wir sollten selbst immun sein gegen den Biß von giftigen Schlangen. Das alles hat uns der Herr Jesus Christus vor seinem Erdenabschied verheißen. Und außerdem hat er den Seinen sogar versprochen, daß er ihnen noch manche göttlichen Wahrheiten durch seinen Heiligen Geist mitteilen wolle, welche die Menschen zu seinen Lebzeiten noch nicht zu begreifen in der Lage gewesen wären. Es sollte also nicht zurückgehen mit dem Reich Gottes, das er unter uns Menschen aufgerichtet hat, sondern dasselbe sollte wachsen und sein Wachstum dadurch bezeugen, daß noch größere Zeichen und Wunder geschehen

sollten, als zu Lebzeiten des Christus Jesus. Das alles hat der Herr klar und deutlich versichert.

Wenn aber heute einer kommt und sagt aus dem Leiten seines Heiligen Geistes heraus den Gläubigen Wahrheiten, welche früher noch zurückgehalten werden mußten, dann wird er verketzert und aus der Gemeinschaft der sogenannten anständigen Christen ausgeschlossen. Oder wenn einer sich gar erlaubt, Kranke zu heilen durch das Gebet, dann wird er öffentlich gebrandmarkt und die frommen Schäflein werden vor ihm gewarnt. Dafür wird um so kräftiger Sonntag für Sonntag Bum! Bum! gemacht, um zu verbergen, daß man sein Pulver längst verschossen hat.

Wenn dann der Herr selber kommen wird, dann werden diese seine Bekenner vor ihn hintreten und ihm sagen: Herr, haben wir nicht in deinem Namen dafür gesorgt, daß deine Wahrheit nicht weiterschreitet in der Welt? Denn das würde nur Beunruhigung unter die Menschen tragen. — Haben wir nicht verhindert, daß auch heute noch böse Geister ausgetrieben werden? Denn böse Geister darf es heute wissenschaftlich nicht mehr geben. — Haben wir nicht dafür gesorgt, daß keine Kranken mehr geheilt werden durch Gebet? Denn das Heilen muß der Wissenschaft vorbehalten bleiben. — Kurz, haben wir nicht dein Evangelium so verharmlost, daß es der Erbauung der Menschen nicht mehr hinderlich sein kann? Haben wir dafür nicht Sonntag für Sonntag kräftig Bum! Bum! gemacht? Was wird uns jetzt dafür als Lohn?

Der Landesfürst in Hornberg hatte einst wenig Verständnis für das Treiben der Bum-Bum-Leute. Er hat kurzerhand den Bürgermeister und seine Mitverantwortlichen eingesperrt. So wird einst auch der himmlische Landesfürst den frommen Bum-Bum-Leuten versichern: Ich habe euch noch nie erkannt. Gehet von mir ihr Übeltäter.

Pfr. Dr. H.

## Er neigte sein Ohr zu mir, darum will ich mein Leben lang Ihn anrufen. Psalms 116, V. 2

**Drei in einer Familie erlebten Heilung  
aus schwersten Krankheitsnöten  
nach dem Lesen der „Fröhlichen Nachrichten“**

LEIPZIG, den 20. Juli 1956

Es ist nicht in Worte zu kleiden und schon längst nicht mit dem Verstand zu fassen, was unser treuer Herr und Heiland Jesus Christus an mir getan hat.

Beide Nieren sind beschädigt und werden immer Eiweiß durchlassen, hieß es im Herbst 1953, auch: an diesen Nieren ist nichts mehr zu verderben. Wohin solche Erkrankung führte liegt auf der Hand. Nicht nur diese Nierenerkrankung an sich, sondern auch das Wissen um den Ausgang einer solchen brachte mich in einen unbeschreiblichen und derart seelischen Tiefstand, so daß es für mich nur noch den baldigen Tod gab. Prediger sowie alle es gut Meinenden wies ich ab, mir konnte also niemand mehr helfen. Auf meine Fürbitte Ende September vorigen Jahres kam Anfang Oktober ein Blättchen „Fröhliche Nachrichten“ mit dem persönlichen Gruß „Wir beten, Zaiss“. **Diese Sendung brachte mir eine unbeschreibliche Freude**, ich mußte tüchtig weinen und konnte von dem Augenblick an glauben, was mir bis dahin große Schwierigkeiten bereitet hatte, ja, unmöglich war; denn ich wollte alles mit dem Verstand erfassen. Von dem Zeitpunkt an blühte ich wieder auf, spürte täglich meine Kraft wachsen. Die Anläufe des Feindes konnte ich mit des Herrn Hilfe immer wieder abwehren. **Nun bin ich zur Ehre unseres lieben Herrn Jesus wieder soweit hergestellt und voller Freude**. Seit einiger Zeit bemühe ich mich um Arbeit — **Ungeahntes ist Wirklichkeit geworden** und wie man allseitig gesagt hat — ein hoffnungsloser Fall ist aus dem Weg geräumt worden. **Gleichzeitig möchte ich voller Freude davon Kenntnis geben, daß auf Ihre Fürbitte hin auch meiner Frau, die an einem Myom und Darmbeschwerden litt, wunderbare Heilung beschieden wurde.** — **Auch meinem 73jährigen, an Bronchitis und Herzasthma leidenden Bruder i. H., Heine, half der gnädige und barmherzige Heiland über Bitten und Verstehen. Lob und Preis, Dank und Anbetung sei unserem Herrn und Heiland dafür bis in alle Ewigkeit!**

Ihnen, lieber Bruder Zaiss, und Ihrem Beterkreis herzlichsten Dank für Ihre Freundlichkeit und Liebe. Der Herr möge Ihnen weiterhin viel Kraft schenken. F. u. L. V.

**Keiner konnte ihr helfen, aber Jesus heilte sie!**

PASING, den 20. August 1956

Vor zwei Jahren wurde meine Nichte durch öffentliches Gebet geheilt. Anneliese sprang 1941 unüberlegterweise von einem höher gelegenen Dach, fiel dabei auf Steinpflaster und brach den 2. und 12. Wirbelknochen. Sie mußte sehr lange im Krankenhaus liegen und als sie entlassen wurde, war das eine Bein ein wenig verkürzt, außerdem aber hatte sie von da an fast ständig Kreuzschmerzen, die oft so furchtbar waren, daß sie auch des Nachts nicht schlafen konnte. Bandscheibenproplebs nannten es die Fachärzte. Helfen konnte keiner. Als Du, lieber Bruder Zaiss, im Juli 1954 in München warst, ging sie auf meine Veranlassung am Sonntagnachmittag mit, lediglich um Deinen Vortrag anzuhören. Als wir dann heimfuhren, sagte sie plötzlich zu ihrer Mutter: **Du Mama, meine Kreuzschmerzen sind weg**. Sie konnte es gar nicht glauben, zwölf Jahre lang von Schmerzen gequält und nun frei. **Sie hat am anderen Tag einen Purzelbaum gewagt**, was sie zuerst nie hätte wagen dürfen. Nun sind schon zwei Jahre vergangen. Sie hat Dir damals zur Ehre unseres herrlichen Heilandes von ihrer Heilung geschrieben, wenn auch nicht so ausführlich, wie ich es jetzt tat. Auch meine liebe Schwester durfte schon zweimal in Leibesnöten die wunderbare Hilfe unseres Heilandes erfahren und auch ich selbst darf es bezeugen: Jesus lebt und heilt auch heute noch. Ja, Er ist ein Arzt der Seele und des Leibes, Ihm sei Lob, Preis und Dank. R. W.

**Schwer Lungenkranke nach Handauflegung geheilt!**

KRIENS (Luz.), den 20. August 1956

**Nun möchte auch ich dem Heiland, Dir und der ganzen Gemeinde danken für meine Heilung. Ich war 2 Jahre lungenkrank, hatte 4 Cavernen, ich sollte operiert werden.** Auch hatte ich letzten Frühling Eileitervereiterung. Habe beidemal Dir geschrieben und mit Dank die „Fröhlichen Nachrichten“ bekommen mit dem Vermerk: wir beten für Euch. Im Juli war ich auch in Zürich, **Du legtest mir die Hand auf, seitdem bin ich wieder vollständig gesund. Kann wieder arbeiten wie früher.** E. Th.

### Das ist Glaubensmut!

AROLSEN, den 19. August 1956

Vor einigen Wochen bat ich um Fürbitte für mein zweieinhalbjähriges Töchterchen, das schon acht Tage mit hohem Fieber lag und Schmerzen im Bauch hatte. Ich hatte das Kind nur einen Tag im Krankenhaus; die Ärzte stellten Blasenentzündung mit Vereiterung fest. Ich nahm das Kind im festen Glauben an die Hilfe des HERRN aus dem Krankenhaus heraus und zwar gegen den Willen der Ärzte. Der Hausarzt weigerte sich dann, das Kind weiter zu behandeln. **So hatten wir nur noch den HERRN**, von dem wir auch die Hilfe erwarteten. Ich ließ das Kind nicht mehr im Bett liegen und **seitdem ist es bis heute gesund**. Gott sei Lob und Dank dafür. Ch. L.

### In Christo eine neue Kreatur geworden!

HAMBURG, den 5. August 1956

Hiermit will ich Dir danken für die zu Herzen gehende Predigt hier in Hamburg am 14. Juni. Du hast mich an diesem Abend den Glauben an unseren Herrn und Heiland finden lassen. Nach deiner Predigt waren alle Menschen im Saal glücklich. In der Begeisterung stand ein Mann auf und rief: Hosianna, der liebe Gott lebt, und die ganze Versammlung sang mit leuchtenden, gläubigen Augen: Großer Gott, wir loben dich, Herr, wir preisen deine Stärke. Mit Staunen haben wir gesehen, wie durch ein Wunder Gottes Hunderte kranker Menschen von ihren Leiden durch dein Beten und Handauflegen geheilt wurden. Mich rührte ganz besonders ein noch junger Mann, der an Krücken zu dir kam. Nach deinem Gebet ging er fröhlich und ohne Krücken aus dem Saal und sagte zu seiner Begleiterin, die die Krücken trug und ihn stützen wollte: „Laß nur, ich bin doch gesund und kann allein laufen.“

**Auch ich selbst, 35 Jahre alt, war sehr krank, ein schweres Nervenleiden und Angina-pectoris machten mich lebensmüde.** Durch dein Gebet und Handauflegen, lieber Bruder Zaiss, wurde ich geheilt und **bin jetzt wie neu geboren**. Nun will ich gläubig überall verkündigen, daß unser lieber Heiland lebt und uns neue Kraft und Lebensmut gibt. R. D.

### Der Blutdruck wurde sofort normal!

BAD SALZGITTER, den 29. Juli 1956

Ich lese regelmäßig Ihre „Fröhlichen Nachrichten“ und sehe, was Gott der Herr für große Wunder tut und wie gnädig er mit den Menschenkindern ist. **Mein Blutdruck war von Stunde an normal**, so daß der Arzt sprachlos war, was da so plötzlich geholfen hatte. Ich danke Gott von ganzem Herzen und auch Ihnen dafür. R. O.

### Sohn geheilt, Tochter sehr gebessert und die Mutter sehr zufrieden, das tut Jesus!

AUGSBURG, den 28. Juli 1956

Schon einmal kam ich zu Ihnen mit mehreren Bitten und kann Ihnen nur sagen, daß **mein Sohn in der Schule nicht recht mitkam und heute schon eine Lehrstelle hat**. Meine Tochter hatte es auf der Lunge und **ist heute auch schon fast geheilt**. Ich selbst bekam vor 9 Jahren Asthma und **bin bis jetzt auch sehr zufrieden**. Das alles habe ich nur Ihnen und unserem lieben Heiland zu verdanken! Dafür recht herzlich „Vergelts Gott!“ M. E.

### Enkelsohn von seinem Lungenleiden geheilt!

NÜRNBERG, den 21. Juli 1956

Ich danke Ihnen, daß auf Ihr Gebet hin **mein 12jähriger Enkelsohn von seinem Lungenleiden geheilt wurde**, wo ein Lehrer in München so viele Kinder ohne sein Wissen ansteckte. Sie glauben ja nicht, wie dankbar wir sind. A. B.

### Nun kann sie wunderbar gut gehen!

WANNE-EICKEL, den 14. August 1956

Ich war bei Ihnen in Gelsenkirchen, habe Ihren Vortrag gehört. Sie haben gesagt: „Sie glauben an Jesus? Dann können Sie wieder laufen!“ Ich muß Ihnen Dank sagen, **ich kann wunderbar gut gehen**, auch hat Jesus mir einen Herzenswunsch erfüllt und bald werde ich die Frau eines guten, gläubigen Menschen. Ich danke Ihnen von Herzen. M. P.

### So hilft der HERR!

JONA/Schweiz, den 9. August 1956

Im Februar dieses Jahres hatte ich Sie um Fürbitte gebeten für drei verschiedene Anliegen. **Im März erreichte mich eine Nummer „Fröhliche Nachrichten“ mit den Worten: Wir beten. Das war für mich eine überaus große Freude und Glaubensstärkung**, vielen herzlichen Dank dafür. Immer wieder nahm ich das Blättli in die Hände, wie ein wertvolles Geschenk. Schon Ende Februar hatte ich eine leichte Besserung verspürt in meinen Gelenken, besonders in der kranken Hüfte. Nun gings weiter langsam vorwärts. **Die Schmerzen verminderten sich, die Kraft nahm zu, ich konnte das Bein wieder heben und bewegen**. Welch ein Wunder vor meinen Augen!

Ende Mai durfte ich die ersten Schritte tun, nach achtmonatigem Krankenlager. Am 30. Juli konnte ich mit meinen Krücken zum erstenmal wieder die Treppe hinauf und wieder hinunter. Das war ein wichtiges Ereignis, es stimmte mein Herz voll Dank gegenüber meinem Herrn und Heiland, der sich meiner so erbarmt und Ihre Gebete erhört hat. M. St.

### Von neuem geboren und dann geheilt!

HERTEN, den 26. Juli 1956

Mein Mann und ich haben das Verlangen, Ihnen aus dankbarem Herzen zu schreiben. Jesus hat uns beide vom Tode erlöst und Gott und Jesus Christus sei allein Ruhm, Ehre, Preis und Anbetung!

Im September 1955 wurde ich wiedergeboren im Missionszelt in Hertten, ich bin zu dem Pfarrer gegangen und habe Jesus mein Herz geschenkt. Ich habe gezittert und gebebt, **es war eine richtige neue Geburt**, denn ich hatte viele Sünden. **Dann wurde ich froh und glücklich**. Ich wurde auch in einem Augenblick gesund. Viele Krankheiten hatte ich: Migräne, Ischias, Nervenschmerzen und Beschwerden der Wechseljahre. Auch war ich seelisch ganz fertig. Von meinem Mann wollte ich mich auch scheiden lassen, obwohl ich ihn lieb hatte, aber in seiner schweren Krankheit war er oft verkehrt.

Ich weiß es jetzt, daß der Teufel uns in das Schlechte hineingeführt. **Wunderbar, dieses neue Leben ist lebendig! Ich fing an, für Jesus zu zeugen**. In meiner Liebe habe ich jedem von Gottes Liebe erzählt. Vor allem meinem Mann und den Kindern, wir haben vier Jungen und vier Mädels. **Mein Mann war von allen Ärzten aufgegeben**, und im November vorigen Jahres sollte er wegen Magenkrebs operiert werden. **Die Operation fand nicht statt, da der Heiland ihm alle Beschwerden weggenommen hatte**. Das alles geschah, nachdem ich im Dezember vorigen Jahres in der Versammlung in Gelsenkirchen war und mit meinen Augen sah, daß Jesus Ihnen Macht gegeben hat, den Mühseligen und Beladenen zu helfen. Ich erzählte das alles meinem Mann und ermunterte ihn, doch mit mir in eine solche Versammlung zu gehen, es geschähen wirklich noch Wunder wie damals zu Jesu Zeiten.

Meinem Mann las ich inzwischen immer wieder aus dem Neuen Testament vor und betete für ihn zu Jesus. So fuhren wir am 8. April zu Ihrer Versammlung nach Münster und **meine Freude in Jesus wurde vollkommen**, als du meinen Mann von der Bühne aus ansprachst und ihn fragtest: „Glaubst du an Jesus Christus, glaubst du auch fest?“ Da wurde mein Herz voller Freude und Glück.

Was mein Mann in dieser Stunde erlebt hat, darüber berichtet er selbst: Ich war ein mit Krankheit geplagter Mensch, Gallen-, Leber- und Magenleiden. In der Versammlung in Münster wurde ich durch deine Wortverkündigung vom Herrn angesprochen und du sagtest nachher zu mir: „Und Du mit deinem Zwölffingerdarmgeschwür, damit fängt es an, aber Du hast noch mehr Krankheiten.“ Du sagtest, daß Du glaubst, daß der Herr Jesus Christus für Dich und Deine Sünden gestorben sei. Ich sage Dir, Du wirst wieder alles essen was auf den Tisch kommt.“ **Und von dieser Stunde an bin ich gesund**. Ich war wiedergeboren und auch die Sucht nach dem Tabak war ganz weg. B. u. W. Sch.

Herausgeber: Hermann Zaiss, Solingen-Ohligs, Postfach 67. Die „Fröhlichen Nachrichten“ erscheinen monatlich zweimal. Bezugspreise im Vierteljahr: 1–3 Stück je DM 1,80; ab 4 Stück je DM 1,50. Bestellung durch Verlag oder Postämter. Bezugspreise vierteljährlich für das Ausland: für die Schweiz Fr. 1,80, ab 4 Stück Fr. 1,65; für Holland: fl. 1,80; für Österreich: Sh. 10,—; für die Dollarländer 0,50 Dollar. Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung Hermann Rathmann, Marburg a. d. Lahn, Postfach 150 — Telefon Nr. 2720

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages gestattet.

Für Zahlungen an den Verlag benutze man möglichst die nachstehend aufgeführten Postscheckkonten: Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung Hermann Rathmann, Marburg a. d. Lahn, Frankfurt/Main Nr. 134 25; Basel V 257 26; Postsparkassenamt Wien Nr. 109 345